

Erzähler vom Westerwald

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
jubiläres Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Herausgeber:
H. H. H. H. H.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. H. H. H. H.

254. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 30. Oktober 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Braunschweig und die Welfen.

Das gute Verhältnis zu Preußen.

Braunschweig, 29. Oktober.

In der heutigen außerordentlichen Sitzung des braunschweigischen Landtages erstattete der leitende Staatsminister a. d. H. einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit dem Prinzen Ernst August.

Der zukünftige Herzog von Braunschweig hat dabei erklärt, dass er in jeder Weise alle Garantien für die Sicherheit des Reiches und die Unantastbarkeit des Bestandes der preussischen Krone.

Der Minister teilte mit, dass der auf den 1. November festgesetzte Einzug des Herzogpaares über den Schandfleck, also über hannoversches Gebiet nach Braunschweig stattfinden werde. Namens der Landesversammlung luden deren Präsident, Kreisdirektor Krüger, folgende Resolution vor:

Die Landesversammlung hat mit lebhafter Beteiligung von den Ausführungen des Herrn Staatsministers Kenntnis genommen. Sie begrüßt mit Freude den Bundesratsbeschluss vom 27. d. M., welcher die Abnahme der Regierungsgewalt im Herzogtum Braunschweig an Preußen überträgt. Die Landesversammlung spricht die aufrichtigste Zustimmung aus, dass der im ganzen Lande mit Jubel begrüßte Regierungsantritt Seiner Königlich Preussischen Hoheit des Prinzen Ernst August unter Gottes gnädigem Segen nicht nur den Herzogtümern zum Segen gereichen, sondern mit ihm auch dem ganzen Deutschen Reich und das in der Neuordnung des Herzogtums Braunschweig seinen Boden gewinnen werden, welche das gute Verhältnis zu dem Nachbarstaate Preußen trüben.

Der Antrag wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen, ebenso die auf rund 1 1/2 Millionen Mark festgesetzte Summe. In Braunschweig sind bei dem Einzug des Herzogpaares heute abend zu kurzer Begrüßung das Kaiserpaar, die Königin von Griechenland, Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinzessin von Griechenland, Prinz Christoph von Griechenland.

Verfassungsfrage in Mecklenburg.

Erklärung des Großherzogs. Der mecklenburgische Landtag erneuert die von ihm einstimmig angenommene Verfassungsreform mit großer Mehrheit, ist das Ministerium von seinem Beschlusse zurückgetreten.

Schwerin, 29. Oktober.

In seinem Landtagsabschied erklärt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dass er trotz der ablehnenden Haltung des Landtages zurzeit eine Verfassung nicht ändern werde, obwohl ihm aus seiner Gesetzgebungsmacht das Recht dafür zustehe.

Im Schluss seines Ediktes weist der Großherzog den Landtag an dem Reformwerk den Ständen zu und betont, dass wir aber auch einzuweisen von der Durchführung der Verfassungsreform abzuweichen und schweren Bedenken sehen, so sind wir doch in unserer Verantwortung von der Notwendigkeit derselben nicht abzuweichen, und wir werden das gesteckte Ziel erreichen.

Reichstagsbeginn.

Am 25. November! Die Reichstagsabgeordneten, die Botenmeister der Zeitungen, die Polizeibeamten und viele andere notieren sich den 25. November als den Tag, an dem das Gesetz gemacht wird.

Es streut sich das Reichstagsgebäude seiner Feste mit allerlei gelehrten und ungelehrten, wohlhabenden und sonstigen Gesellschaften und Vereinen, denen die Reichstagsgebäude die repräsentativen Zwecke erfüllen werden. Augenblicklich heißt die Barocke, wundervoller Fließerbuck erfüllt die große Halle. Aber schon rückt alles für die kommenden Tage, und eine ganze Anzahl von Abgeordneten und Beamten hat vom Reichstagsbureau die Benachrichtigung erhalten, dass die Reichstagsgebäude zu allen eigenen Zwecken bis zum 31. Oktober erwünscht, da die Umbauten alles verändert sei.

Die inneren Höfe des gewaltigen Baues haben in Höhe des oberen Stockes eine Verengung durch eine riesige Galerie von, sagen wir, Schwalbennestern, 176 „Arbeitszimmer“ für die Reichstagsabgeordneten. Einem Ruhebett als Hauptmöbel. Dadurch ist der Name frei geworden, die Presse hat etwas von der Reichstagsgebäude, und der sogenannte Reichstagsbureau, das Journalisten-Restaurant, ist bedeutend erweitert.

Am 25. November wird die Herrlichkeit im Reichstagsgebäude. Es gibt zunächst, wie stets am ersten Reichstagsanfang, eine außerordentliche Sitzung, sondern nur die Reichstagsabgeordneten, soweit die Kommission sie betrafen hat. Das ist eine eintönige Sache. Man hat sich zur Verfügung gestellt, man überweist sie zur Tagesordnung über,

das sind die drei Pensionen, die der Reichstag erteilen kann; direkt helfen kann er niemand, sondern er muß alles der Regierung überlassen, die unter Umständen auch gar nicht berücksichtigt, was ihr zur Berücksichtigung empfohlen ist.

Tags darauf aber beginnt man schon mit schwerer Arbeit, mit Gesetzmacherei. Den Etat freilich hat noch niemand in Händen, aber allerlei kleinere und größere Gesetzentwürfe liegen bereits vor, die vor Weihnachten zurichtet werden können. Zunächst wird man sich über eine Vermehrung der Stellen beim Reichsgericht schlüssig zu machen haben, weil dessen Tätigkeit andauernd wächst: in den letzten fünf Jahren haben vor allem die Spionageprozeduren gewaltig zugenommen, und die Zahl der „unrehabilitierten“ Revisionen ist von 745 auf 1637 gestiegen. Ein anderer Entwurf befaßt sich mit der Neuordnung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, wobei letztere erheblich erhöht werden sollen; auch die Zeugen will man wenigstens „bei Abwesenheit vom Aufenthaltsort“ besser entschädigen.

Das sind vorerst die beiden einzigen Sachen, die dem Bureau bereits gedruckt zugegangen sind, aber verschiedene weitere Anträge befinden sich unter der Presse, und wenn der 25. November da ist, werden die Reichstagsboten reichlich Arbeit vorfinden. Der Fließerbuck ist dann verfliegen, und die Atmosphäre erhält durch den Räucherlamp ihren Charakter. Tut's gnädig, ihr Herren! Wir alle wünschen uns eine friedvolle und geeignete Regierung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aus parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß ein Antrag auf Neuerteilung der Reichstagswahlkreise und Vermehrung der Mandate demnächst von den liberalen Fraktionen im Reichstag eingebracht werden wird. Dem Antrag soll eine kleine Anfrage vorausgehen, um die Stellung der Regierung zu der Angelegenheit zu erkunden.

• Die deutsch-türkischen Verhandlungen über die zukünftige Stellung der Türkei, namentlich in finanzieller Beziehung, sollen möglichst beschleunigt werden. Zu diesem Zweck hat sich der frühere türkische Finanzminister Dawud bei als Abgesandter der Porte nach Berlin begeben.

• Wie in Berliner unterrichteten Kreisen verlautet, wird in den Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen das Reichsamt des Innern nicht eingreifen. Wenn daher eine Einigung nicht erfolgt, müssen die Kassen laut § 370 des Krankenkassengesetzes eine bare Leistung bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages des gesetzlichen Krankengeldes gewähren, so daß der Patient für diese Summe selbständig einen Arzt konsultieren kann. Im übrigen sei erwähnt, daß es zwischen den größten Berliner Krankenkassen und den im Berliner Zentralverband vereinigten Ärzten zu einer Einigung gekommen ist.

• Der Entwurf über die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Altpensionäre des Reichs will einen Ausgleich schaffen zwischen den Forderungen der Altpensionäre und den augenblicklichen Finanzen des Reichs. Nach den bisherigen Beratungen des Reichstags und den Besprechungen zwischen Reichsamt und preussischem Finanzministerium (ein preussischer Entwurf über die gleiche Materie wird später dem preussischen Landtag zugehen) ist zu hoffen, daß ein großer Teil der Wünsche der Altpensionäre Erfüllung finden wird, wenn auch eine Gleichstellung mit den übrigen in neuerer Zeit pensionierten Beamten nicht erreicht werden wird.

Frankreich.

• Die neuen Kasernenbauten an der deutschen Grenze, die als Folge der dreijährigen Dienstzeit nötig geworden sind, werden zurzeit vom Budgetausschuß der Kammer einer Befragung unterzogen. Die Deputierten haben wohl zahlreiche Mängel festgestellt, jedoch im allgemeinen den Eindruck erhalten, daß mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit viel Anerkennenswertes geleistet worden ist. Mehrere Offiziere beklagten sich den Deputierten gegenüber, daß sie infolge der Teuerung der Wohnungsmiete und der Lebensmittel, die durch die großen und plötzlichen Truppenvermehrungen an der Ostgrenze hervorgerufen sei, geradezu in Not geraten seien.

Nordamerika.

• Über die Stellung Deutschlands zur mexikanischen Politik der Vereinigten Staaten sowie über die Haltung Englands und Frankreichs in der gleichen Frage erklärte Staatssekretär Bryan, daß diese Staaten auf entsprechendes Ersuchen Mexikos die Antwort erteilt haben, die Formulierung irgendwelcher mexikanischer Politik hinauszuschieben, bis der Notenaustausch mit Mexiko erfolgt sei. Daß die drei Mächte die mexikanische Politik Mexikos abwarten wollen, wird dahin aufgefaßt, daß die Vereinigten Staaten den Mächten eine Erklärung ihrer Politik unterbreiten werden, sobald eine Beurteilung des Wahlausganges in Mexiko möglich ist. Das offizielle Ersuchen Frankreichs, die Franzosen in Mexiko zu schützen, ist in Washington eingegangen. Im Staatsdepartement wird erklärt, Amerika werde in dieser Hinsicht jedes Mittel anwenden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Okt. Aus Handelskreisen ist die Einführung einer Dreipennistarte für den Ortsverkehr beantragt worden.

Das Reichspostamt steht dem Wunsche jedoch ablehnend gegenüber.

Lübeck, 29. Okt. Eine Reform der Einkommensteuer ist hier geplant. Bei der Beratung der Senatsvorlage hat gestern die Bürgerchaft die Bestimmung abgelehnt, daß Steuerbetrug mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden soll.

Dresden, 29. Okt. Die Dresdner Handelskammer empfiehlt dem Ministerium des Innern, auf das eingeforderte Gutachten hin den Beginn des Schuljahres auf den ersten Montag des April zu legen.

Newyork, 29. Okt. Nach einer Depesche aus Caracas ist Rafael Nolea, der Schwager von Felix Diaz, in das deutsche Konsulat geflüchtet.

Hof- und Personalmeldungen.

• Der Kaiser empfing den neuen amerikanischen Botschafter Gerard und den neuen chilenischen Botschafter Luchana in Antrittsaudienz. Gerard überreichte außer seinem Beglaubigungsschreiben auch das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Leishman.

• Der König von Sachsen wird den Besuch des Prinzregenten Ludwig am 14. November erwidern. Am Hauptbahnhof München ist großer militärischer Empfang vorgesehen.

• In Petersburg verlautet, daß um die Zeit der russischen Ostern ein Besuch des Königs und der Königin von England mit dem Prinzen von Wales in Jaroslaw Selo bevorstehe, bei dem die Verlobung des Prinzen mit der Großfürstin Tatjana erfolgen soll. Der Besuch Königs Alberts von Belgien im kommenden Sommer in Peterhof gilt gleichfalls als feststehend.

Die Ursache der Zeppelin-Katastrophe.

Amfliche Ermittlungen.

Nachdem die amtlichen Ermittlungen über die Entstehung der Katastrophe des Marine-Luftschiffes „L 2“ abgeschlossen sind, steht, wie die Regierung in der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, folgendes fest:

Während eines Luftverhörs am 25. Oktober in der norddeutschen Bunde, hervorgerufen durch die bei dieser Konstruktion erstmals angewandte Art des an der Vorderseite der Gondel befindlichen Schuttschirmes. Ansaugen des an der Unterseite des Luftschiffes austretenden Gases, Entzündung des in die Gondel hineingelassenen Gasgemisches durch einen Funken am Motor. Die Entstehungsmöglichkeit einer solchen verhängnisvollen Saugwirkung bei diesem neuartigen Schuttschirm haben weder die Konstrukteure der Marine noch die der Zeppelingeellschaft vorausgesehen. Bis dahin hatte sich die bisherige Schuttschirmkonstruktion durchaus bewährt. Für die Annahme, daß die Motoren vor dem Ausfließen nicht in Ordnung gewesen seien, fehlt nicht nur jede Unterlage, sondern es ist festzustellen, daß das Verhalten der Motore einwandfrei gewesen ist. Weiter soll die Zeppelingeellschaft selbst und insbesondere der Luftschiffkapitän Schuld die schwersten Bedenken gegen die angeblich von der Marineverwaltung geforderte Konstruktion des Luftschiffes, insbesondere gegen die Verlegung des Laufganges in das Schiff selbst gehabt haben. Dies trifft nach einer ausdrücklichen Erklärung der Zeppelingeellschaft nicht zu. Die Verlegung des Laufganges in den Schiffskörper ist auch zuerst von der Zeppelingeellschaft angeregt worden.

Nach diesen Erklärungen ist die Katastrophe in keiner Weise auf irgendein Verschulden zurückzuführen. Die Regierung erklärt weiter, daß die nunmehr erkannten Gefahren künftig ausgemerzt werden. Über den hierzu einzuschlagenden Weg besteht zwischen Marine und Zeppelingeellschaft völliges Einvernehmen.

Der Ritualmordprozeß in Rußland.

Gutachten der Sachverständigen.

Nachdem die Zeugenvernehmung in dem Prozeß von dem Schwurgericht in Kiew gegen den des Mordes angeklagten Fabrikbeamten Beilis beendet ist, haben jetzt die Gutachter des Mordes. Nicht weniger als 23 Fragen sind ihnen vom Gerichtshof zur Beantwortung vorgelegt worden, von denen ein großer Teil die Möglichkeit eines Ritualmordes betrifft. Besonders hat das Gericht seine Fragen danach gestellt, ob der Mord von einer oder mehreren Personen ausgeführt wurde, ob, falls dem Körper Blut entnommen wurde, welche Blutmenge dabei ausgeflossen ist, ob der Tod Zufallschicksal mit unvollständigen Verletzungen verbunden war, ob Charakter, Lage und Anzahl der Wunden darauf schließen lassen, daß die Verursachung von Qualen und die Entblutung des Körpers zum Plan der Mörder gehörte. Schließlich will das Gericht feststellen, wie groß die Zwischenzeit zwischen der Verbringung der Wunden und dem Eintritt des Todes gewesen sei.

Ein heftiger Kampf der gerichtsmedizinischen Gutachter entspann sich bald im Gerichtssaal. Während die eine Partei die Frage des Ritualmordes bejaht, wird sie von der vermeintlichen Hälfte scharf widerlegt. Als Führer der ersteren ist Professor Koschotow zu nennen, die Ablehnung wird von dem Leibarzt Professor Pawlow begründet, der auch in dem vorhandenen gerichtsmedizinischen Material Fehler und Nachlässigkeiten feststellte.

Erörterung in der Duma.

Durch eine Interpellation wegen der gegen die russische Presse hervorgerufenen Beleidigung wurde der Prozeß auch in die Debatte des russischen Parlaments gezogen. Die Radikalenpartei war es, die hervorhob, daß

die Bedrückung der Presse in diesem Jahre, namentlich in der Berichterstattung über den Weisitz-Prozess, einen Rekord erreicht habe. Die Partei nehme, entgegen der Bitte des Präsidenten, den Prozess nicht zu berühren, das Recht für sich in Anspruch, gegen die geheimen Kräfte Stellung zu nehmen, deren Wirkung Rußland mit Schmach bedede. Diese Partei wolle keine Verantwortung für den Weisitz-Prozess tragen. Ein Vertreter der äußersten Rechten bezeichnete die Interpellation als einen verdeckten Versuch, in die Rechte des Gerichts einzugreifen; der erste Arbeitstag der Duma dürfe aber nicht ein Sympathie-Meeting für die Juden darstellen, die in Kiew die Spuren eines Verbrechens zu verwischen suchten, das die Aufmerksamkeit von Rußland und ganz Europa erregt habe. Die Juden hätten alle Mittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung angewendet, auch zur Bestechung und sogar zu Gift gegriffen. Der Präsident hat, Einzelheiten eines schwebenden Verfahrens nicht zu erwähnen. Juristisch erklärte, trotz der Verluste, die Rechte zu Ausschreitungen herauszufordern, werde sie den Berichtspräsidenten schweigend erwarten. Rußland sei nicht Frankreich, es werde also nicht gelingen, die Dumatribüne einzunehmen, wie seinerzeit die Deputiertenkammer für Dreyfus ausgenutzt worden sei. Eine Duma, die sich in ein Meeting verwandelte, könnte und müßte aufgelöst werden.

Auch das Abgeordnetenhaus in Wien hatte sich mit dem Prozess zu befassen. Dort war eine Interpellation eingebracht worden, in der an die Judenverfolgungen in Odessa und Kiew erinnert wurde, und in der die Gesamtregierung gefragt wurde, ob sie geneigt sei, bei dem Minister des Äußern dahin zu wirken, daß dieser die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die den Juden Rußlands drohenden schweren Gefahren lenke, damit diese rechtzeitig wirksame Maßnahmen zu deren Abwendung treffen.

1813 Vor hundert Jahren 1913

Deutschland frei!

Nach dem blutigen Völkerringen bei Leipzig hatte Napoleon noch 120.000 Mann zusammen. Er entließ die kaiserlichen Kürassiere, die bayerischen Bataillone, Bertrand die paar Württemberger in die Heimat. In Gewaltmärschen rückte er ab, lässig verfolgt von den Verbündeten, von denen nur der eiserne Focke hinter ihm her durfte. Der Rückzug ging zunächst auf Erfurt. Aber schon vor der Schlacht, nach einem blutigen Gefechte mit Focke bei Ederthberg, begann sich die Armee aufzulösen. Längs der ganzen Straße von Leipzig nach Erfurt lagen Leichen und Sterbende; die Gefangenen, die eingebracht wurden, trugen den Stempel des Todes auf den Gesichtern, so schreibt der damals bei Focke befindliche preussische Oberst v. Wäffling. Tausende lösten sich marodierend von der Armee, roben davon, schleuderten sich neben ihr her, ihr nach. 10.000 Mann Verstärkungen entnahm Napoleon den Erfurter Beständen. Damit hatte er wieder 80.000 Mann zusammen.

Rückzug ging es von Erfurt, nach kurzer Erquickung, weiter auf den Rhein zu. Bei Danau stellte sich ihm ein bayerisch-österreichisches Korps unter dem Fürsten Brede in den Weg; 40.000 Mann frischer, guter Truppen. Mit 25.000 Mann, die übrigen (78.000 im ganzen) waren noch nicht heran, schlug Napoleon Brede am 30. Oktober auf. Haupt — Brede's Korps verlor in diesen Kämpfen alles in allem 15.000 Mann. Der Rückzug nach dem Rhein war frei. Aber ihn zurück führte der Kaiser noch 85.000 Mann (da schließliche Verstärkungen unterwegs aufgenommen wurden) mit 200 Geschützen — den Rest von 80.000 Mann mit 1190 Geschützen; von den Gereiteten starben noch in den ersten Erschöpfung der napoleonischen Armee ab.

Deutschland war jetzt frei, Jerome längst aus Rußland geflohen; der Kaiser „Immer lustig“ hatte ausgereist. Überall kehrten die angestammten Fürsten heim; aber noch war ein neuer Krieg nötig. Anstatt unverzüglich nach Frankreich nachzuziehen, blieben die Deere am Rhein stehen. Die Föderation (die Diplomaten) werden alles verderben, was das Schwert gutgemacht hatte“, grölzte Blücher. Sie hätten vielleicht alles verdorben, wenn Napoleon sich zu einem schnellen Frieden verstanden hätte. Doch sein dämonischer Trotz bäumte sich gegen die ihm zugeworfenen leibverwandlichen, ja unverständlich geringen Abtretungen auf. So ging der Kampf weiter; und er kostete ihm die Krone. Doch mußte erst noch 1814 ein halbes Jahr blutig in Frankreich gerungen werden. Und noch waren nicht alle Reste der Fremdherrschaft in Deutschland verjagt.

Die Festungen, zum Teil mit sehr starken Besatzungen, hielten sich. Alle die preussischen Festungen, deren 1800 so viele meist ohne Schwerförmigkeit an Napoleon übergegangen waren, zeigten jetzt, was sie wert waren. Rapp, der Danzig mit 40.000 Mann, größtenteils matten Resten der großen Armee aus dem russischen Feldzug, hielt, erwiderte stolz dem russischen Unterhändler: „Bestellen Sie, daß wir hier 15 Generale sind, jeder mit 20 Feldjägern auf dem Rücken. Wir sind hier und immer dieselben wie bei Austerlitz, Gollau, Friedland und der Moskwa (lauter russische Niederlagen)“. Rapp, dessen Truppen furchtbar unter Krankheiten litten — 16.000 Tote! — hielt die Festung, bis ihn der Hunger zur Kapitulation zwang; am 30. November ging Danzig über. Die Stadt belag von 80.000 Einwohnern noch 13.000.

Ähnliches machte Torgau durch, das am 26. Dezember kapitulierte. Hier starben in nicht fünf Monaten 20.000 Soldaten an Typhus und andern Krankheiten. Am 13. Januar fiel Wittenberg, wo nur noch die Hälfte der Besatzung (1500) und der Einwohner (4000 von 7000) übrig war, durch Sturm der Preußen. Stettin hielt sich 8 Monate, Küstrin, wo ein Viertel der kleinen Besatzung noch wehrfähig war, bis zum 30. März 1814. Slogau bis zur Nachricht von Napoleons Sturz. Magdeburg aber und Hamburg, Erfurt und Würzburg, Bielefeld und Mainz wurden überhaupt nicht genommen. Sie hielten sich bis zum Frieden.

Aus einer unendlich blutigen Saat war die Befreiung Deutschlands emporgeprossen. Preußen hatte sich zum erstenmal wahrhaft unvergängliche Verdienste um ganz Deutschland erworben; denn einzig und allein seinem zu allen Opfern bereiten Todesmut war die Befreiung zu danken — die die Kabinette von Petersburg und Wien so gern hintangehalten hätten. Napoleons Schwächung — das wollten sie. Die Befreiung Deutschlands — was ging die sie an? Der großen Zeit des Aufstiegs, der lodernen Geisterung folgte eine trübe, dumpfe Zeit. Und viele der besten deutschen Männer legten sich in diesen Jahren die Frage vor, ob denn nicht all das edle Blut des großen Krieges umsonst geflossen wäre. Wir nachgeborenen Geschlechter wissen, daß diese Frage zu verneinen ist. Freilich, noch 67 Jahre mußten verfließen, ehe der blutige Saat des großen Freiheitskrieges die Ernte entwarf, des Reiches Einheit und Deutschlands Macht. Wir Deutschen, das unpolitischste Volk der Welt, haben fast sieben Jahrzehnte gebraucht, um aus den im Freiheitskriege gescheiterten Vorurteilen die Polsterung sieben zu lernen. Gleich-

viel: sie ist gezogen worden. Und die Erinnerung an jene Zeit der Erhebung, der moralischen und kriegerischen Größe, sie gehört heute noch zu den wertvollsten Schätzen des deutschen Geistes.

Johannes W. Harnisch.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 31. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²⁴	Mondaufgang	9 ²¹ B.
Sonnenuntergang	4 ²¹	Monduntergang	4 ²¹ N.

1815 Mathematiker Karl Weierstraß zu Osnabrück i. Westf. geb. — 1831 Physiolog und Anthropolog Paolo Mantegazza in Monza geb.

□ **Himmelserscheinungen im November.** Die Tageslänge nimmt im Laufe des November um 1 Stunde 32 Minuten ab; sie beträgt am 1. noch 9 Stunden 33 Minuten und am 30. des Monats 8 Stunden 1 Minute. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. November 6 Uhr 37 Minuten morgens und 4 Uhr 30 Minuten abends, am 30. November 7 Uhr 48 Minuten morgens und 3 Uhr 10 Minuten nachmittags; sämtliche Zeiten nach Berliner Zeit berechnet. Am 22. November abends 11 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen. — Der Mond steht zu Beginn des Monats als schmale, zunehmende Sichel am Himmel; am 5. November abends 3 Uhr erreicht er das erste Viertel, und am 13. November 12 Uhr nachts haben wir Vollmond. Im letzten Viertel steht der Mond am 21. des Monats 9 Uhr vormittags. Neumond haben wir am 28. November 3 Uhr morgens. In Ferner steht der Mond am 2. in Erdnähe am 25. — Von den Planetenerscheinungen ist folgendes mitzuteilen: Merkur wird gegen Ende des Monats im Südosten sichtbar und ist schließlich etwa 30 Minuten zu beobachten. Die hell strahlende Venus ist zunächst etwa 2 Stunden, gegen Schluss nur noch etwa 1 Stunde zu sehen. Der Mars ist zu Anfang des Monats 8^{1/2} Stunden, am Monatschluss 11^{1/2} Stunden sichtbar. Jupiter ist zu Beginn des Monats 2^{1/2} Stunden, zuletzt 1^{1/2} Stunde zu beobachten. Saturn ist als Abendstern in diesem Monat die ganze Nacht hindurch zu sehen. — Der Fixsternhimmel entwickelt sich zu der bekannten Pracht, die wir dann den ganzen Winter bewundern können.

□ **Hagenburg, 30. Oktober.** Der Rückgang der Geburten ist auch im Regierungsbezirk Wiesbaden festgestellt. Die Zahl der Geburten auf je 1000 Einwohner betrug im Jahre 1876 37,1, im Jahre 1905 29,41 und im Jahre 1909 26,94. Diesen Geburten stand in unserem Regierungsbezirk im Jahre 1909 eine Sterbeziffer von 14,4 auf 1000 Einwohner gegenüber.

□ **Regl. Schöffengericht Hagenburg** (Sitzung vom 29. Oktober 1913). Der Richter Adolf Sch. aus Giesenhäusen ist wegen Beleidigung angeklagt, die er sich dadurch zu Schulden kommen ließ, daß er sich an einem noch schulpflichtigen Mädchen in unsittlicher Weise verging. Das Gericht erkannte den Angeklagten nach umfangreicher Beweiserhebung und Zeugenernehmung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und Tragung der Kosten. — Der Vergemann Reinhold H. aus Giesenhäusen, der Vater des von dem vorher Angeklagten beleidigten Mädchens, hat den Sch. von Giesenhäusen beleidigt und denselben außerdem mit einem Knüttel körperlich mißhandelt. Das Gericht erkannte den Angeklagten H. in beiden Fällen für schuldig, verurteilte aber bei der Strafbemessung die vorhergegangenen Umstände und verurteilte ihn für jeden Fall mit der geringsten Strafe von 3 Mt., zusammen 6 Mt. und zu den Kosten. — Der Fuhrmann Friedrich A. von Berod und August F. von dort sind einander nicht besonders freundlich gesinnt. Als sich beide eines Tages mit ihren Fuhrwerken auf der Straße begegneten, gab es sofort einen Wortwechsel, der dann zu Tätlichkeiten führte. Hierbei schlug A. seinem Gegner mehrere Male mit der Peitsche über den Kopf, was dem schlagfertigen Fuhrmann eine Anklage wegen Körperverletzung einbrachte. A. wurde zu 10 Mt. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtertrittsfalle für je 5 Mt. 1 Tag Gefängnis tritt, und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Frische Fische, die nichts kosten sollten, gedachte sich der Büstenmacher Josef H. von Nister zu verschaffen, indem er sich eines Morgens in aller Frühe im Mühlgraben in Nister ans Fischen begab. Der Fischliebhaber wurde aber dabei von dem Förster überfallen und zur Anzeige gebracht. H. erhielt heute wegen Fischeereiübertretens eine Geldstrafe von 10 Mt. oder für je 5 Mt. 1 Tag Gefängnis und hat außerdem noch die Kosten zu tragen, sodas ihm das Fischen ziemlich teuer zu stehen kommt. — Der Verkäufer Walter S. von Hagenburg soll sich des Betruges dadurch schuldig gemacht haben, daß er einem Kunden einen Anzug, der mit festem Verkaufspreis ausgezeichnet war, nachher zu einem anderen und zwar höheren Preise abgab. In dieser Strafsache war schon in mehreren Sitzungen verhandelt und eine Anzahl Zeugen vernommen worden, ebenso waren Sachverständigen-Gutachten über den Wert des betreffenden Anzuges eingelesen. Das Gericht sprach S. von der Anklage des Betruges frei unter Übernahme der entstandenen Kosten auf die Staatskasse. — Der Hausierer Wilhelm A. aus Rüssel hatte wegen Liebertretung der Gewerbeordnung einen Strafbefehl in Höhe von 12 Mt. erhalten. Mit dieser Strafbefehl war A. aber nicht einverstanden, weshalb er die Entscheidung des Gerichtes anrief. Er hatte aber mit seiner Berufung keinen Erfolg, denn das Gericht ließ es bei der festgesetzten Strafe bewenden und legte dem A. die Kosten der Berufungsverhandlung auf.

□ **Turnerisches.** Am vergangen Sonntag fand in Viebrich die diesjährige Zusammenkunft der Leiter und Leiterinnen der Turnerinnenabteilungen des O. (Mittelrhein) Kreises der deutschen Turnerschaft statt. Die mehrstündige praktische Durchnahme des vielseitigen Übungsstoffes, der erhebliche Anforderungen an die Ausdauer der Turnenden stellte, wurde mit Sondervorführungen von Frauenabteilungen aus Frankfurt, Wiesbaden und Viebrich beschloffen. — In der nachfolgenden Versammlung wurden die Übungen eingehend besprochen und neue Richtlinien auf dem Gebiet des Frauenturnens gezeichnet. Um die nächstjährige Zusammenkunft bewarben sich Darmstadt, Hanau und Herborn. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung für Herborn. Vertreten waren auf der diesmaligen Zusammenkunft ca. 60 Leiter und Leiterinnen.

□ **Aus Nassau, 29. Oktober.** Im Regierungsbezirk Wiesbaden finden Föhlschauer statt: Am 10. November in Hadamar, Runkel und Limburg, am 11. in Jolshaus, Rastätten und Eichenheim, am 12. in Neberhausen, Krikel und Oberursel. 30 Zuchterhaltungsprämien von je 200 Mt. stehen zur Versteigerung, außerdem eine Anzahl Prämien von je 30—50 Mt.

□ **Altentischen, 29. Oktober.** Der gestern morgen hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war stark besucht und es herrschte reger Handel. Der daran anschließende alljährliche Krammarkt (Simon-Juda-Markt) war ebenfalls sehr stark besucht. In den Straßen und auf dem Marktplatz herrschte infolge der vielen Jahrmärkte, den

Karussell und Kinematograph usw. reges Treiben. Die Menschenmenge war besonders stark und die Gassen waren mit dem Ergebnis des Tages wohl zufrieden sein.

□ **Limburg, 29. Oktober.** Stern begina der Abgeordnete Kommerzienrat Cahnensky seinen 75. Geburtstag. Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehört Herr Cahnensky seit 1885 an, den Wahlkreis Limburg vertritt er seit 1891. Im Jahre 1903 wurde er zum stellvertretenden Kommerzienrat und im Jahre 1907 zum preussischen Geheimtämmerer ernannt. Die Stadt Limburg dankt ihm das Ehrenbürgerrecht. Er ist Vorstandsmitglied der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages. Seine Verdienste hat sich Herr Cahnensky um das Auswärtswesen erworben. Er war selbst zweimal in den Vereinigten Staaten und Canada. Seinen 75. Geburtstag beginnt er in körperlicher und geistiger Frische.

□ **Weilburg, 29. Oktober.** Wie weit die meteorologische Wissenschaft gediehen ist, davon legen Beobachtungen der oberbessischen Obstbauanstalt Obergwehren Zeugnis ab. Von den von Mai bis September eingezeichneten Wettervorhersagen der hiesigen Wetterdienststelle im Bezirk Obergwehren 55 Prozent zu, 32,8 Prozent näherten sich der Prognose sehr, 9,3 waren vollkommen falsch und der Rest von 8,1 Prozent war als ungenutzbar anzusehen. Die gleichen Beobachtungen dürften in anderen Gegenden gemacht sein. — Zur Erinnerung an den Untergang des Luftschiffes „32“ am 25. April 1910 soll in Weilburg an dem Felsen, an dem es gescheiterte, ein dauerndes Erinnerungszeichen angebracht werden. Geplant wird die Errichtung einer Gedenktafel mit der Bronze-Inschrift: „Erinnerung an den Untergang des 32 am 25. 4. 1910. Die Bürger von Weilburg.“

Kurze Nachrichten.

□ **In Grenzhausen** verbrannte ein hölzerner Lagerbehälter der Expeditionsfirma C. Blum. — Der praktische Arzt Dr. Jung in Rüdesheim, der in den Jahren 1907 bis 1912 mehrere Jahre in Wiesbaden am Krankenhaus arbeitete, wurde wegen Steuerhinterziehung von der Strafkammer in Wiesbaden zu 11.975,20 Mt. verurteilt. — Der noch jugendliche bürgerliche Adolf Schilling von Wiesbaden, der vor einer Woche den bürgerlichen Schenck beim Spielen mit einem Knüttel auf der Stirn tödete, wurde von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der frühere Wächter am Denkmal in Rüdesheim, Feldwebel Friedrich Vogel, wurde im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war Teilnehmer an den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 und Besitzer des Eisernen Kreuzes. Vor acht Tagen feierte er noch sein fünfzigjähriges Jubiläum. — Der 17 Jahre alte Dienstknecht Capper aus Wiesbaden wurde in Wittenberg bei Rorborg von einem eisenen Hammer totgeschlagen. — Aus dem Leberhauf, den das Kaiserpaar in Frankfurt a. M. im Frühjahr brachte, hat die städtische Unterstufungskasse der städtischen Strafanstalt 5000 Mt. überwiesen.

Nah und fern.

□ **O. Jahrhundertfeier auf hoher See.** Ein großer Feiertag am Gedächtnis der vor hundert Jahren im ersten deutschen Seekriegsluftkampf wurde am Abend des 18. Oktober an Bord des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Cap Bilano“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft veranstaltet. Auch an hohen Bord wollte man den Tag der Völkerrückkehr nicht vorbeiziehen lassen, ohne fern der Heimat, dieser zu gedenken. Und dem die Musik das Gebet während der Schlacht hatte, hielt ein Vertreter der Gesellschaft im feierlichen, geräumigen Speisesaal eine Festrede, in der das hundertjährige Jubiläum der deutschen Nation und als Ausdruck des Dankes der deutschen Nation und als Ausdruck der Treue des deutschen Volkes. Das „Landliche Dankgebet“ beschloß die Feier der Deutschen auf einem deutschen Schiff.

□ **O. Abgelehnte Orden.** Anlässlich der Einweihung des Völkerrückkehr-Denkmal in Leipzig waren drei Orden verliehen durch Orden vom Kaiser ausgezeichnet worden. Der Geheimrat Hofrat Clemens Thiene hat sich ihm verliehenen Orden Adlerorden vierter Klasse geweigert. Auch Oberbürgermeister Dr. Dittich Leipzig hat den ihm verliehenen Kronenorden nicht angenommen. Er begründete seine Ablehnung mit dem, daß ihm nach dem Orden, der er schon besitzt, eine höhere Auszeichnung zukame. Die Berliner amtlichen Stellen erklären, er habe die Verleihung von Orden nach ganz bestimmten, im Reichsministerium festgelegten Grundregeln. Die Orden werden entsprechend den Rangverhältnissen verteilt und daher der Grundsat, daß Ausländer Anspruch auf einen Orden haben, der höher ist als derjenige, den sie in ihrer Heimat erhalten, nicht anzuwenden. Die Verleihung von Orden erfolgt auf Grund eines Beschlusses des Reichsrates, nicht auf Grund eines Beschlusses der Ministerien. Bei Nichtannahme von Orden erfolgt nichts, die Tatsache wird nur zur Kenntnis genommen.

□ **Schulhauß wegen Diphtherieerkrankung.** Rorden Berlins sind unter den Kindern zahlreiche Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach vorgekommen. Am der weiteren Verbreitung vorzubeugen, hat die 128. Gemeinde-Mädchenschule, wo die Zahl der Kinder in den letzten Tagen zugenommen hat, geschlossen worden. Die Schließung soll 14 Tage dauern, in dieser Zeit werden die Räume des Schulhauses gründlich desinfiziert werden.

□ **O. Neue Flugrekorde.** Der in Johannisthal bei Berlin auf einem A. B. G.-Doppeldecker aufgestiegene Pilot Felsch hat sich nach einer Fahrt über Ostpreußen, Königsberg in Preußen gelandet. Er hat mit dem Passagier eine ununterbrochene Flugzeit von 9^{1/2} Stunden erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Den Weltrekord mit Passagier hat bisher der Franzose Ehrhardt mit 7 Stunden, den ohne Passagier der Franzose Gilbert mit 8 Stunden 25 Minuten aufgestellt. Einen ganz eigenartigen Rekord hat der Franzose Ehrhardt aufgestellt, der seit drei Jahren täglich, selbst bei ungünstiger Witterung, mit Passagieren aufsteigen ist. Er hat in dieser Zeit 1772 Passagiere an seinen Flügen teilnehmen lassen. Bei diesen hatte er nicht einen einzigen Unfall erlitten.

Yuave. Jakob der Heiler. Ein Mann, der vor etwa Jahren zu einer ebenso geräuschvoll reklamirten wie thätigen Verrieththeit gelangt war, ist dieser Tage in uns fast völlig unbekannt und vergessen gestorben: Gust Heinrich Jakob, genannt der „Yuave Jakob der Heiler“, Jakob, der im Jahre 1828 geboren war und sich als Jüngling von 18 Jahren für die Keiterei hatte anwerben lassen, hatte den Primkrieg mitgemacht und war als Musiker in das Yuavenregiment der Kaiserlichen

Wurde eingetreten. Im Jahre 1868 verlor er einen Tages im Lager von Châlons, das er durch die bloße Kraft des Willens alle Krankheiten heilen könne. Es fanden sich sofort Soldaten, die sich der Kur unterzogen; sie war höchst einfach: Jakob sah dem Kranken fest ins Auge, nahm dann seine Trompete, blies irgend etwas und erklärte den Patienten für geheilt. Die ersten Patienten ließen sich auch die Heilung suggerieren und erzählten jedem, der es hören wollte, daß der brave Jakob sie völlig gesund gemacht habe; Pariser und Pariserinnen eilten ins Lager von Châlons, um den ärztlichen Rat des Quaken einzuholen. Das gefiel Jakob so gut, daß er aus dem Regiment schied und sich in Saint Ouen, einem Vorort von Paris, als „Arzt“ niederließ. Die Kranken strömten ihm in Scharen zu; die Rundschau fiel aber ab, als Tausende von Mißerfolgen bekannt waren.

Neuestes aus den Witzblättern.

Ganz wie bei uns. „Ich höre, Sie waren in Elberfeld und haben die denkenden Pferde gesehen. Auf welche Weise machen sich denn die Tiere verständlich?“ — „O, sehr einfach... ganz wie wir Menschen... nur daß sie, statt mit den Händen, mit den Füßen reden.“

Schneefall. Dame (auf einem Spaziergang): „Schau'n Sie mal, Herr Baumeister — eine Schnecke ohne Haus!“ — Baunternehmer: „Ach herrje — auch schon lubbatiert.“

Der Zufriedene. Frau (nachts zum Mann, der das schlafende Kind umherträgt): „Du Armster, du kommst ja wieder nicht zum Schlafen!“ — Mann: „Na, wenigstens ist mir doch der linke Arm eingeschlafen!“ (Witzige Blätter)

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg I. Br. K 153-158.50, Dantsig W bis 180, R 150, H 130-162, Stettin W bis 174, R 135-151, H 130-156, Posen W 182 bis 184, R 147-149, Bz 156-168, H 156-169, Breslau

W 183-185, R 157-159, Bz 157-160, Fg 142-145, H 153 bis 155, Berlin W 179-184, R 157, H 155-180, Chemnitz W 166-188, R 163-168, Bz 170-185, H 161-167, Hamburg W 183-186, R 159-158, H 159-168, Hannover W 182, R 158, H 164, Mannheim W 185-197.50, R 162.50-164, H 160-175.

Berlin, 29. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27. Feinste Marken über Rotz bezahlt. Befestigt — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19.20-21.40. Rubig. — Mühl für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abn. im Dez. 65.00. Still.

Hachenburg, 30. Okt. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter (450 Pfd.) 34.50-37.00 Mk., Hafer per Zentner 7.50 Mk., Kartoffeln per Zentner 2.20 Mk., Rappus per Zentner 2.20 Mk.

Montabaur, 28. Okt. Weizen (100 Kg.) 20.25 Mk., (p. Sad) 16.20 Mk., Korn (100 Kg.) 16.53, (p. Sad) 12.20, Gerste (100 Kg.) 18.46, (p. Sad) 12.00, Hafer (100 Kg.) 15.20, (p. Str.) 7.60, Heu (p. Str.) 2.30, Kornstroh (p. Str.) 1.50, Kartoffeln 1.80-2.00 Mk., p. Str. Butter p. Pfd. 1.15 Mk. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 21. bis 27. Oktober 1913. Die festere Tendenz der amerikanischen Märkte machte hier zunächst keinen Eindruck, da die zweite Hand andauernd billiger offerierte und der schleppende Warenabsatz im Inlande zu erneuten Preisrückgängen Veranlassung gab. Erst gegen Schluß der Woche begann die andauernde Festigkeit Amerikas, die sich auch in erhöhten landwirtschaftlichen Forderungen zum Ausdruck brachte, die Abgeber im Viehergeschäft vorsichtiger zu stimmen, zumal die zweite Hand, die in der letzten Zeit viel Ware abgestoßen hat, sich zurückhaltender zeigte und auch Rußland seine Forderungen erhöhte. Hinzu kam, daß die Trockenheit in Indien andauert, und daß neuerdings Meldungen über weniger günstiges Wetter im Norden Argentiniens im Umlauf sind. Alles das bewirkte, daß sich zu den gewöhnlichen Preisen mehrseitig Deckungsbegehre einstellte, wobei Dezember um $\frac{1}{2}$ Mk. gegenüber vorigen Wochenschluß anziehen, Mai den Verlust der Woche bis auf $\frac{1}{2}$ Mk. einholen konnte. Auch Roggen gab zunächst weiter im Preise nach, da für das etwas stärker herauskommende Angebot auf spätere Abladung weder im Inlande noch an der Küste Kauf-lust bestand, indes trat im Anschluß an die festere Haltung des Weizenmarktes schließlich auch für diesen Artikel Deckungsbegehre hervor, dessen Befriedigung eine Befestigung der Preislage bewirkte.

Zunehmend war der Schluß noch $\frac{1}{2}$ Mk. niedriger, als am Ende des Tages. Einen empfindlichen Preisrückgang erfuhr in der Woche russische Futtergerste. Die Veranlassung dazu lag in den starken Zufuhren, für die sich der Konsum zur Zeit wenig nachnahmefähig erweist. Die Landwirte haben viel schlechtes Getreide, das in der eigenen Wirtschaft verbraucht werden muß, und daher Umstand sowie die Verfütterung von Kartoffeln trägt schädlich dazu bei, der Bedarf an fremden Futterstoffen einzuschränken. Verkauft wurde die Situation noch durch den in Hamburg sich bemerkbar machenden Mangel an Lagerfähnen und durch hohe Frachtkosten. Am empfindlichsten hatte unter diesen Verhältnissen Weizen zu leiden, die sich zeitweise um 7-8 Mk. niedriger stellen mußte. Im niedrigen Stand erreichte schwimmende Gerste am Freitag um 90 Mk. in Hamburg, doch haben die Forderungen wieder eine merkliche Befestigung erfahren. Braugerste hatte hieses Getreide gute Qualitäten fanden zu letzten Preisen Aufnahme, während bestand für guten Hafer fortgesetzt Nachfrage, während schlechte Qualitäten vernachlässigt blieben. Mais fand bei weitaus mäßigten Preisen zuletzt etwas mehr Beachtung.

Märkte im Monat November 1913. 3. Hachenburg, Limburg, Hochheim (2 T.), Montabaur. 4. Grenzhausen, Langenscheidt, Limburg. 5. Vallendar, Wehlart. 6. Wachen. 10. Dierdorf. 11. Löffingen, Boppard, Steimel. 12. Rastatten, Weingarten. 13. Selts. 17. Eltville (2 T.), Herborn, Sed. 18. Ransbach, Wachenberg, Altkirchen, Wachen, Gemünden. 20. Weilmünster, El. Wachenhausen (2 T.), Halger. 24. Weferburg. 25. Hachenburg (Markt), Steimel. 26. Bendorf, Weingarten. 27. Mengerskirchen.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 31. Oktober. Veränderliche Bewölkung, aber vielfach trübe. Weiterhin milden vorherrschend südwestlichen Winden und vereinzelt Regenschauern.

Für die Monate November und Dezember 1913 werden jederzeit Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 1,00 Mk. (ohne Porto) in allen Postanstalten, Briefträgern, Zeitungsboten sowie in der Geschäftsstelle angenommen.

Verfönerungsverein Hachenburg.

Freitag den 31. Oktober 1913, abends 9 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Schmidt. Der Vorsitzende:
Steinhaus, Bürgermeister.

Hotel zur Krone
Hachenburg.
Montag den 3. November 1913 abends 8 Uhr
Hubertus-Essen.
Preis des Gedecks M. 2.—.

Speisenfolge.
Schwedische Platte
Jägersuppe
Schweinefleisch mit Sauerkraut und Erbsen
Rehrbraten
mit Salat und eingemachten Früchten
Käse.

Einzeichnungsliste liegt im Hotel offen.
Hochachtungsvoll Alex Emmel.

2-reihige Herren-Anzüge
in guter Verarbeitung
und modernen Mustern
in den Preislagen von
18 20 22 25 27 Mk.
empfiehlt
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Dura
Taschenlampen-Batterien
Rubin Granat
7-8 Stunden Brenndauer 10-12 Stunden Brenndauer
finden in kurzer Zeit riesigen Absatz.
Komplette Taschenlampen enorm billig.
Niederlagen in Hachenburg bei
G. Dreher und Pidel & Schneider.

„Amandus und Maria“

1. Es lebten glücklich und zufrieden Amandus und Maria Zielen. Sie liebte ihn, er liebte sie, nichts störte ihre Harmonie.

2. Auf Butter war er ganz versessen zum Brot sowohl als in dem Essen. Frau Zielen rang verzweiflungsvoll und wußte nicht, was sie machen soll.

3. Doch langsam kamen auch die Sorgen. Man mußte rechnen, mußte borgen. Dadurch gab's manchmal mit der Zeit so hin und wieder kleinen Streit.

4. Fürwahr die Butter hoch in Ehren, doch nichts ist leichter zu entbehren. Sprach da zu ihr Cousine Lona, „So gut wie Butter ist Palmona“.

5. Die Lebensmittel wurden teuer, die Schuh, die Kleider, auch die Steuer. Dabei war Zietens Zunge fein, es durfte nur das Beste sein.

6. Man setzt Palmona auf den Tisch. Er findet sie besonders frisch! Es schmeckt! Man spart! Und Glück u. Frieden. Zielen fröhlich wieder ein bei Zielen!

PALMONA: PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

WO PULMONY.

Zur Jagdsaison empfehle:
Rottweiler Schrotpatronen
Kal. 12 und 16 in rauchlos und rauchstark zu billigsten Preisen.
Alle anderen Marken werden schnellstens besorgt.
G. Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Alle Sorten Spiegelglas
geschliffen und ungeschliffen
Lavaglas, Kathedralglas und Eisglas
in allen Farben
sowie Fensterglas in allen Maßen
empfiehlt
Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

beibinden u. Bruchbänder
in jeder Größe und Preislage
Karl Dasbach, Hachenburg.

Mein großes Lager in allen Sorten
Bettfedern und Daunen
echt türkischrote Barchente, Federleinen
sowie fertige Betten
in jeder Preislage und unter jeder Garantie
der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung
Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Ein braves Mädchen
welches Liebe zu Kindern
gesucht. Näheres in
fragen in der Geschäftsstelle
d. Blattes.

Zwei schöne Zimmer
per 1. November zu
mieten. Näheres in
Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Schirmreparaturen
werden prompt und
ausgeführt sowie noch
bare Gestelle neu über-
zogen. Auch werden alte
neue in Tauch geschu-
nd zu den höchsten
berechnet.
Heinrich Orthen
Hachenburg

Leichte Arbeit
glänzendes Ergebnis
durch Schulpup
Erdal

Landwirte
größten Spezialbedarf
Anton Weber
Niederbreisig 1. St.
deren Fabrikate als die
billigsten bekannt sind.
Preisliste gratis. Briefe
über 10-jährigen
über 40 000 Stück